

Flackert der “Badener Geist” nur noch?

Zur Lage der Kulturstadt Baden im Allgemeinen und des Theaters am Brennpunkt im Speziellen

VON MARK BALSIGER

Frühsommer 1999: Die Innenstadt pulsiert, ein paar laue Abende nacheinander drängen Tausende von Menschen herbei. Stimmung wie an der Badenfahrt. Doch für einmal verzaubert nicht die Kreativität der Vereine und ihre zahllosen, engagierten Mitglieder die Stadt, nein, dieses Mal ist es ein einziger Künstler. Hoch über den Dächern von Baden balanciert er, zwischen Himmel und hartem Pflaster: Palino. Sein Hochseilakt stösst auch auf ein grosses Medienecho und trägt den Namen den Stadt durch das ganze Land. Z Bade läuft ebe oeppis! Womöglich war dieses Event wirksamer als eine Imagekampagne in sechsstelliger Höhe. Ein erster Grund, weshalb das angekündigte Aus von Palinos Theater am Brennpunkt nicht einfach hingenommen werden darf.

Zugegeben, Palino ist meist nur schwerlich zu verstehen. Er ist ein Traamtänzer, sein ganzes Leben erinnert an einen einzigen Hochseilakt ohne Sicherheitsnetz. Stets nahe am Abgrund. Eine Idee, die er heute hat, will er morgen bereits umgesetzt haben. Mit Enthusiasmus und zuweilen kindlicher Naivität reisst er neue Projekte an. Vereinzelt standen unter einem schlechten Stern, waren Schnellschüsse, noch nicht bühnenreif – nennen wir es in Anspielung auf ein rund zehn Jahre altes Programm "The Badest of Palino". Und die Finanzierung kam immer erst am Schluss – ein Albtraum für jeden Buchhalter.

Gewiss, "King Lear" war kein königliches Vergnügen. Auch ich stieg mit gemischten Gefuehlen von der Ruine Stein herunter. Enttäuscht über die

schauspielerischen Qualitäten vereinzelter Ensemblemitglieder, verärgert über mein Schulfranzösisch, das nicht genügte. Aber: wo Schatten ist, hats auch Licht. Erinnern wir uns, um bei Freiluftveranstaltungen zu bleiben, an "Der Glöckner von Notre Dame" einen Sommer zuvor, oder an den famosen "Sommernachtstraum", nota bene mit einem Palino als Puck in Hochform. Das war grandioses Theater. Können wir einem Künstler durchgezogene Produktionen verzeihen, im Wissen, dass andere wunderbar waren, vielleicht sogar Badener Geschichte schrieben, uns zum Lachen oder Träumen brachten?

Falls nicht, müssen wir uns Inkonsequenz vorwerfen lassen. Beurteilen wir die Performances von Politikern und Wirtschaftsführern ähnlich hart? Wie viele Politiker haben eine ganze Karriere lang kein Rückgrat, nicht einmal Ideen? Palino hat Ideen. Einige zünden, andere nicht. Eine ganze Reihe vermeintliche Triple-A-Verwaltungsräte haben in den letzten Jahren kapitale Fehler gemacht. Wegen ihrer Inkompetenz wurden Zehntausende von Arbeitsplätzen geopfert oder gar ganze Konzerne in den Bankrott geritten. Bis diese "Manager" den Hut genommen haben oder gehen mussten, dauerte es oft lange, zu lange. Oftmals wurden ihre Abgänge vergoldet, dass uns Normalsterblichen die Schamröte ins Gesicht steigen musste. Millionen trotz gravierender Fehler. Und Palino kürzt man wegen künstlerischen Durchhängern wie etwa "King Lear" die Subventionen derart, dass sein Theater dicht machen muss. Gohts eigentli no!

Kaum ein anderes Badener Lokal hat so viel Ambiente wie der "Brennpunkt". Und keines bietet so viel Abwechslung: Gestern ein Tangokurs fuer Anfänger, heute die neuste Produktion von "Zamt & Zunder", morgen eine Oldiesdisco, an der sich Kantischülerin und Silberfuchs gleichsam amüsieren – zum Nulltarif. (Das ist ein Fehler, lieber Palino. Was als attraktiv wahrgenommen wird, darf etwas kosten. Zudem, keine drei Minuten vom "Brennpunkt" entfernt, zahlen selbst Teenager 15 bis 20 Franken Eintritt, ohne mit den Wimpern zu zucken.) Am vierten Abend steht nichts auf der Affiche, die Bar ist trotzdem offen. Mit Freunden trifft man sich am runden Tisch, zu herbem Landwein und warmem Kerzenlicht. Der "Brennpunkt" ist

vor allem auch ein Ort der Begegnung. Nirgendwo schmeckt der Kafi so aromatisch. Die Preise sind fair – und nicht "himmlisch". Der "Brennpunkt" vermag auch die grosse Lücke zwischen Kurtheater, "Thik" und "forumclaque" zu füllen. Die Programmation ist durchdacht – Charlotte Madörin und Sylke Reichhardt sei dank.

Baden ist anders. Unsere Stadt spielt keine Molltöne im tristen Konzert aller Aargauer Städte. Anderswo wurden und werden innovative Projekte im kleinstädtischen Mief erstickt, in Baden liess man einige gedeihen. In anderen Städten tötelets. Baden hingegen lebt. Falls es uns noch immer nicht dämmern sollte: Baden lebt vor allem dank Leuten, die mehr tun als nur ihre Pflicht! Und solche Leute – wie Palino – gab und gibt es einige. Zum Glück. Das ist der berühmte "Badener Geist", auf den wir vermutlich alle stolz sind. Allerdings: Lassen wir im "Brennpunkt" den Ofen ausgehen, beginne ich am Badener Geist zu zweifeln. Flackert die Flamme nur noch? In einem solchen Fall erstaunte es nicht, wenn die nächste Badenfahrt nur noch ein eher lustloses Feuerchen würde. Ein Zürifäscht mehr, gleich um die Ecke. Viel teures Feuerwerk, und acht Stutz für d Bratwurscht. Wollen wir zulassen, dass Baden durchschnittlich wird? Aargauischer? Oder gar Zürcherischer?

Ich habe drei Lösungsansätze:

1. Die Stadtbehörde setzt sich bei der Anwohnerschaft in der Gartenstrasse und Umgebung dafür ein, dass im "Brennpunkt" wieder jeden zweiten Samstag eine Tanzveranstaltung steigen darf. Das Bedürfnis dafür ist weiterhin gross, und eine Disco bedeutet – selbst bei einem Eintrittspreis von 10 bis 12 Franken – eine gute Einnahmequelle.
2. Persönlichkeiten aus der Stadt gründen ein Auffangkomitee. Es geht – vorerst – um 30'000 Franken.

3. Die "Aargauer Zeitung", wie Palino regelmässig der Kritik ausgesetzt, springt über den eigenen Schatten und verleiht den nächsten AZ-Kulturpreis an Palinos "Brennpunkt". Oder die AZ ruft, wie bei der Aktion "Mörel" (Hilfe für das unwettergeschädigte Walliser Dorf) zu einer Spendenaktion auf – wider die kulturelle Verarmung Badens!

Das drohende Aus fuer den "Brennpunkt" dürfte bald Thema im Einwohnerrat werden. Die sattsam bekannte Forderung dröhnt schon in meinen Ohren: "Kultur muss selbsttragend sein!" Den Badener Rotstiftpolitikern empfehle ich darum präventiv die Lektüre einer Studie der Bank Julius Bär aus den neunziger Jahren. Die Quintessenz dieser Studie: Kultur rentiert. Das dürfte auch beim "Brennpunkt" nicht anders sein. Der Rubel rollt auch hier. Bloss zumeist in andere Kassen. Für Parkgebühren in der Gartenstrasse, den Aperero im "Hirschli", die saisonalen Spezialitäten im "Pavillon".

Der "Brennpunkt" hat Mehrwert. Er ist ein wichtiges Magnet und er strahlt weit über die Region hinaus. Sorgen wir dafür, dass das so bleibt. Damit der Slogan mit der lebensfrohen Stadt nicht zur Karrikatur wird.

*Dezember 2001
Unveröffentlicht*